

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. -- Der Abonnementspreis beträgt 1.80 Mark für das Vierteljahr ohne Beleglohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 85 Bfg. für die 8 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 6

Sonntag, den 9. Februar

1913

Zur Wohnungsfrage.

Wie die vielgerühmte deutsche Sozialreform kraße Uebelstände beseitigen läßt, die bei etwas gutem Willen beseitigt werden könnten, ohne daß die kapitalistische Wirtschaft in ihren Grundfesten erschüttert würde, dafür gibt ein treffendes Zeugnis die Wohnungsfrage. In allen deutschen Parlamenten sind ganze Bände über die Wohnungsfrage zusammengerebet worden; Gemeindevorstellungen haben sich hier und da praktisch an die Lösung der Wohnungsfrage herangewagt; private Vereine, wie der Verein für Sozialpolitik oder die Gesellschaft für soziale Reform haben besondere Tagungen über die Frage abgehalten, auch wohl Erhebungen über die Wohnungsfrage veranstaltet -- aber in Wirklichkeit ist so gut wie nichts geschehen, und die Wohnungsfrage nimmt zu. Auf dem platten Lande ebenso wie in den Städten.

Das zwingt nun die Regierungen und die Parlamente immer aufs neue, die Frage zu behandeln. Ein die Sache an der Wurzel anfassender Ernst steht freilich nicht da, hinter, soweit amtliche Kreise in Betracht kommen. Sie müssen vielmehr mit aller Kraft erst geschoben werden, ehe sie sich zu irgend etwas entschließen. Eigene Initiative lassen sie vollständig vermissen, wie bei allen Dingen, die die traurigen Folgen der kapitalistischen Ausbeutung hervortreten lassen.

Wenn auch die Wohnungsfrage ein kapitalistischer Uebelstand. Braucht man noch darauf hinzuweisen, daß der unverhältnismäßig hohe Mietpreis für die schlechtesten Arbeiterwohnungen eine besonders abstoßliche Form kapitalistischer Verwahrlosung ist? Und weil in den Parlamenten die Wohnungsfrage eine besonders wichtige Rolle spielt, der kapitalistischen Wirtschaft herrschen, fehlt es dort eben an dem nötigen Ernst, Abhilfe zu schaffen, wenn auch hier und da schwache Versuche unternommen worden sind, der Wohnungsfrage zu steuern. Die Hausagrarien wissen sehr gut, daß die steigende Nachfrage nach billigen Wohnungen die Steigerung der Mietpreise erleichtert.

Im Jahre 1903 äußerte das sächsische Ministerium, daß für Arbeiterwohnungen höchstens ein Sechstel des Arbeiterlohns verwendet werden dürfe. Davon kann heute gar nicht mehr die Rede sein. Jetzt muß häufig mehr als ein Viertel des Arbeiterlohns für völlig unzureichende Wohnungen aufgewendet werden. Die Mietermiete und das Schlafburschenwesen ist in den Städten zur zwingenden Notwendigkeit für die Arbeiter geworden.

Aber auch auf dem platten Lande schreit das Wohnungsproblem zum Himmel. Erhebungen, die von evangelischen Pastoren veranstaltet wurden, ergaben grauenhafte Bilder des Wohnungsseins, das natürlich auch die Sittlichkeit untergräbt. Es ist Tatsache, daß oft die Viehställe in besserem Zustande sind, als die menschlichen Wohnungen. Alle Vorbeugungen gegen Krankheiten nützen nichts, wenn die Wohnungen Seuchenherde sind.

Solange die Sozialdemokratie für die Besserung der Arbeiterlage kämpft, ist sie auch für eine gründliche Wohnungsreform eingetreten. Aber was ist geschehen? Erhebungen über die Wohnungsfrage wurden zugesagt, wohl auch Untersuchungen angestellt, aber zugriffswürdig war keine der ausschlaggebenden Faktoren. Traten die Sozialdemokraten im Reichstag dafür ein, daß ein Wohnungsgesetz geschaffen werde, dann schrien die Schützer des Wohnungswirtschafters, das übersteige die Kompetenz des Reiches, gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Wohnungsfrage müßten den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleiben. Und in den einzelnen Staaten geschah nichts.

Wohi wurde auch vom Ministerrat des Preussischen Abgeordnetenhauses die Regelung der Wohnungsfrage für eine der wichtigsten Aufgaben unserer inneren Politik bezeichnet und sogar in der Thronrede vom Jahre 1909 eine gesetzliche Regelung als erforderlich hingestellt. Allein, mehr als ein Jahrzehnt ist seitdem vergangen und die preussische Regierung kam zu keiner Verwirklichung der Erfordernisse.

Um so notwendiger macht sich das Vordringen der Wohnungsfrage im Reichstag. Dort hat nun auch im vorigen Jahre in einer Kommission das Wohnungsproblem zu Beschlüssen geführt, die dann am 22. Mai vom Reichstag angenommen wurden. Die Regierung wurde danach ersucht, dem Reichstag in diesem Jahre einen Gesetzentwurf zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen, der besonders der Bau von Arbeiterwohnhäusern erleichtern soll. Als Grundzüge für den Gesetzentwurf wurden damals folgende Bestimmungen festgelegt:

1. Vorschriften über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen (Lage, Luft, Licht und Luft in die Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume, Zahl und Anlage der Aborte, Schlafen usw.).

2. Vorschriften über eine amtliche Wohnungsaufsicht durch Orts-, Bezirks- und Landeswohnungsausschüsse und einen Reichswohnungsausschuss als Zentralstelle für das gesamte Wohnungswesen.

3. Errichtung von Wanderversandlungen im Anschluß an die Versicherungsanstalten zu dem Zweck, um unter Sicherung durch das Reich nach festen Bestimmungen möglichst hohe Wandervorschüsse auf Hausgrundstücke mit Kleinwohnungen sowohl an Baugenossenschaften als auch an Privatpersonen zu gewähren.

4. Regelung des Wohnungsnachweiswesens.

5. Ausbau des Erbrechts zum ausgiebigen Gebrauch für den Kleinwohnungsbau.

Außerdem wurde der Reichskanzler ersucht, darauf hinzuwirken, daß auch die Landesgesetzgebung den Bau von Kleinwohnungen fördere.

Auf die Reichsregierung hat jedoch dieser im Reichstag einstimmig gefaßte Beschluß nicht die geringste Wirkung gehabt. Sie will -- weil das die preussische Regierung will -- die gesetzliche Regelung den einzelstaatlichen Gesetzgebungen überlassen, ein Standpunkt, der auf die Verschleppung der ganzen Angelegenheit gerichtet ist. Dabei vertrösteten die Vertreter der Reichsregierung darauf, daß im nächsten Jahre die preussische Regierung dem Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen werde. Für den Kenner unserer politischen Zustände bedeutete das schon damals ein Ausweichen der Reichsregierung, das auch zugleich eine Nichtachtung des Reichstages, der einstimmig die Forderung gestellt hatte, darstellte.

Man glaubte den Reichstag auf später vertrösten zu können mit der offiziellen Verlautbarung, daß im preussischen Ministerium ein Wohnungsgesetz im Entwurf fertiggestellt sei, der aber erst dem in diesem Jahre neu zu wählenden Landtage vorgelegt werden soll.

Daß diese neuen Verschleppungsversuche zu neuen Vorwürfen im Reichstag führten, ist selbstverständlich. Es haben denn auch die sozialdemokratischen Abgeordneten bei Beratung des Etats des Innern in der Budgetkommission mit aller Schärfe Kritik an diesem Verhalten geübt und wiederum die Forderung gestellt, daß noch in der laufenden Session dem Reichstag ein Wohnungsgesetz oder mindestens ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, der einer Förderung des Baues von Kleinwohnungen dient. Die Stellung des Staatssekretärs Dr. Debes hierzu war eine klägliche, wie wir im nächsten Artikel darlegen werden.

Jugendliche „Verbrecher“ und Verbrechen an der Jugend.

Die Reichstagsabgeordneten fanden in diesen Tagen in ihren Mappen eine „nichtamtliche Drucksache“, die aus dem Wust dieser Zusendungen hervorzuholen ist. Es ist das eine Eingabe der Vereinigung ärztlicher Sachverständiger am Jugendgericht Berlin Mitte, und ihr Zweck ist, auf eine Lücke in dem Gesetz über das Strafverfahren gegen Jugendliche hinzuweisen und Abhilfe zu fordern. Gefordert wird, daß alle jugendlichen Angeklagten vor dem Hauptverfahren von einem ärztlichen Sachverständigen zu untersuchen sind, dessen Urteil dem Gericht übermittelt wird; ferner, daß auch zu der Beratung über die zukünftige Lebensgestaltung des Jugendlichen der ärztliche Sachverständige hinzuzuziehen sei. Die Forderung ist fast selbstverständlich und man staunt, daß in dem Gesetzentwurf ein solcher Paragraph nicht vorgesehen ist. Die Begründung aber, die die Sachverständigen geben, enthüllt einen solchen Abgrund menschlichen Elends und ist von so humanen Gedanken durchdrungen, daß sie weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden sollte.

Die Geschichte jener „Vereinigung“ ist an sich von Interesse. Dem ältesten Jugendrichter am Jugendgericht in Berlin Mitte fiel es auf, daß unter den jugendlichen „Verbrechern“ eine überaus große Anzahl Anzeichen geistiger Anomalie zeigte. Als verständiger und humaner Mann entschloß er sich kurzerhand, Ärzte um ihre Hilfe anzugehen und alle Angeklagten erst einmal ärztlich untersuchen zu lassen (soweit sie sich dessen nicht weigerten). Es fand sich eine Gruppe von Ärzten, die sich unentgeltlich in den Dienst der Sache stellten, und so wurde es möglich, ein sehr reichhaltiges Material zusammenzutragen.

In dürren Worten stellen nun diese Ärzte fest, daß die von den jugendlichen begangenen Straftaten ihre Ursache meistens entweder in einer krankhaften Störung des Seelenlebens, resp. einer mehr oder minder großen Geisteschwäche oder in einer mangelhaften Erziehung, Vernachlässigung und Pflege, bezw. in einer vollkommen häuslichen Verwahrlosung hätten, daß also bei der ersten Kategorie eine Bestrafung überhaupt nicht am Platze ist, und bei der zweiten Kategorie ein Herausnehmen aus der traurigen Umgebung und eine bessere Erziehung viel wirksamer sein müßte als eine Bestrafung.

Das wird mit Zahlen belegt, die wahrhaft grauenhaft sind. Von 2300 jugendlichen Angeklagten, die untersucht wurden, zeigten 246 härtere geistige Anomalien, 440 „leichtere Grade geistiger Behinderung oder abnor-

mer Seelenbeschaffenheit“. Also: nahezu ein Drittel dieser unglücklichen Kinder, die man vor den Strafrichter zerrt, ist anormal!

Die Ursachen liegen ja so klar auf der Hand und sind deshalb so himmelschreiend. Proletarierkinder sind es zumeist! Den Eltern fehlt die Einsicht, daß ihr Kind nicht normal ist, und selbst wo diese Einsicht vorhanden, fehlen die Mittel, um dem Kinde die Pflege und die ärztliche Behandlung zukommen zu lassen, die vielleicht in den meisten Fällen das Kind retten würde. Es geht eben nicht! Das Wurm wächst auf, wie alle Proletarierkinder aus Grotten und Schächeln, das Unheil wird nur noch verschärft unter dem Einfluß des häuslichen Elends, der Straße, der Schule. Die letztere könnte ja wohl Rettung bieten, wenn sie anders wäre wie sie ist. Aber der Volksschullehrer hat in den seltensten Fällen die Vorbildung, um das anormale Wesen richtig zu beurteilen (es ist das eine überaus schwere Aufgabe), hat auch bei der chronischen Ueberfüllung der Schulklassen nicht die Möglichkeit, sich mit dem Schüler oder der Schülerin individuell zu befassen. So gibt denn das anormale Kind einfach für dumm, faul, frech usw. und -- bleibt erst recht sich selbst überlassen. Dann -- ja dann begeht dieses unglückselige Menschenkind infolge seiner geistigen Minderwertigkeit irgendein „Verbrechen“, kommt mit dem erbarmungslosen Strafgesetz in Konflikt und wird dem Gericht überliefert. Wie die Dinge sich dann aber weiter entwickeln, das zeigt der Auspruch des erfahrenen Jugendrichters Köhne, den die Eingabe zitiert:

„Eine sehr große Anzahl der mit dem Jugendgericht in Verbindung kommenden Personen steht auf der Grenze zwischen normaler und anormaler psychischer Beschaffenheit. Es sind dies die leicht Schwachsinnigen, die leicht hysterischen, die psychopathischen Individuen usw. Betrachtet man diese jugendlichen in den äußeren Lebensverhältnissen, in denen sie den ersten Schritt zum Verbrechen getan haben, so ist es ganz zweifellos, daß sie später geisteskrank oder zu Geisteskranken werden werden. Nicht bedarf es durchaus des ärztlichen Rates, wie weiter mit ihnen zu verfahren ist, ob sie einen Berufswechsel vorzunehmen haben, ob sie auf das Land zu versetzen sind, ob sie der Anstaltüberwachung bedürfen u. dal. m. Wiederholt haben die Ärzte des Berliner Jugendgerichts auf die Notwendigkeit schleuniger Operationen hingewiesen, die dann vorgenommen wurden. Auch auf körperliche Mängel und Schwächen wurde nicht selten aufmerksam gemacht. Alle diese Punkte finden natürlich bei den Jugendrichtern Beachtung und haben dazu beigetragen, manchen jugendlichen vor Krankheit und Verbrechen zu retten.“

Also: trotzdem Rettung möglich, werden viele dieser unglücklichen Kinder zu Geisteskranken oder zu Geistesverbrechern!

Selbstverständlich treten wir für die genannte Forderung ein. Aber ein bitterer Gedanke stellt sich ein: wenn in Zukunft bei den Jugendrichtern vorzügliche Verzeihung ihres Amtes walten, so besteht die Hoffnung, daß diese Verzeihung auch ein Kind retten. Aber -- was geschieht mit jenen vielen Tausenden Kindern, die „auf der Grenze zwischen normaler und anormaler psychischer Beschaffenheit stehen“ und die nicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen, nicht vor das Jugendgericht gestellt werden? Und das sind doch die weitaus meisten! Fast müßte man den Wunsch hegen, daß sie ein Verbrechen begehen, damit die Möglichkeit vorliegt, sie zu retten, solange es Zeit ist!

Die Eingabe ist ein Rettungsruf, der die Gewissen aufpeitschen sollte. Sie erinnert daran, daß Tausende und aber Tausende von Kindern zu Grunde gehen, zu Verbrechern heranwachsen, weil sie verwahrlost werden. Es ist die Pflicht der Gesellschaft, sie zu retten. Soziale Ursachen sind es, die dieses Elend der Kinder erzeugen, auf sozialem Wege kann dem Elend wenigstens zum Teil gesteuert werden. Wird aber die kapitalistische Gesellschaft dazu gelangen, diese Pflicht zu erfüllen? Wir müssen leider daran zweifeln.

Reichstagsbrief.

Die Woche begann mit einer Aufklärung heftigen Antrags des Reichstagsabgeordneten Crahnauer über die Rüstungspläne der Regierung. Die Anfrage verlangte Auskunft, ob umfassende Militärforderungen, auch ein Ausbau der Luftflotte beabsichtigt seien.

Der Regierungskommissar, Major Hoffmann, antwortete darauf:

„Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande erneuert einer Verstärkung bedarf. (Hört! hört!) Ueber den Umfang der vorzuschlagenden Verstärkung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschloßen hat.“ (Lachen.)

Inzwischen schrieb die „Germania“, die Kosten für die neuen Pläne würden sich auf über 120 Millionen Mark belaufen. Wenn das nur nicht zu niedrig eingeschätzt ist! Dann würde die Beratung des Etats des Innern

H Gute Sumatra-Decken F

sehr billig:

Sumatra Nr. 1806. Lochblatt 1. Länge, reif, gutschmeckend.	^{verzollt} Mk. 1.75
" Nr. 1693. Vollblatt, 3. Länge, gute Farben. Delitabak	Mk. 2.—
" Nr. 1728. Vollblatt, 1. Länge, reif, Delitabak	Mk. 2.10
" Nr. 1809. Lochblatt 3. Länge, matt, fein.	Mk. 2.20
" Nr. 1830. Vollblatt 3. Länge, edel, hell	Mk. 2.40

Sumatra Nr. 1764. Vollblatt 1. Länge, edel, feine Qualität	^{verzollt} Mk. 2.50
" Nr. 1774. Vollblatt 2. Länge, guter Linksroller	Mk. 2.60
" Nr. 1841. Vollblatt 2. Länge, feiner Linksroller	Mk. 2.80
" Nr. 1840. Vollblatt 1. Länge, edel, zart	Mk. 3.20
" Nr. 1836. Vollblatt 2. Länge, hochfein, edel.	Mk. 4.—

Java-Bezoeki-Decke Nr. 1834. Vollblatt 2. Länge reif, edel, schneew. Brand **Mk. 2.10**

Noch sehr grosses Lager in **1910^{er} Uckermärker Tabaken!**

Ca. 12000
gebrauchte
Formen am
Lager!

Heinrich Franck

Berlin N. 54
Brunner-
Strasse 22

Gegründet 1870

Postscheckkonto: Berlin 1738

Telephon: Amt Norden 4352

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 35 Fernsprecher 3946

empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker, Vollblatt, 185, 200, 220, 240, 260, 275, 280, 300, 320, 340, 420, 460, 500	Mexiko-Decker (Andres) 300, 350, 400
Sumatra-Umblatt, Vollblatt, 155, 180	Havana 200, 250, 300, 400
Java-Decker dunkel 220, hell 280, 280, 300, 320	Yara-Cuba 200, 220, feine Qualität
Java-Umblatt 140, 155, 160, 165	Seedleaf-Umbl. 120, 130, 140, 150
Java-Einlage 95, mit Umbl. 110, 120, 130	Carmen-Umbl. 100, 110, 125, 130
Vorstenland-Decker 260, 275, 300, 320	Domingo-Umbl. 110, 120, 130
Brasil-Decker 175, 200, 210	Domingo-Einlage und Umblatt 100
Brasil-Einlage u. Umbl., leicht u. trocken, 125, 130, 140, 150, 160	Rio-Grande-Decker 120, 130
	Einlage 110
	Loosgut, nur überfeinste Original-Tabake, meist Umblatt, 100
	Beste Sorte leicht und sehr blattig 110

Widelformen neu und gebraucht in allen Fassons von 50—150 Schiffschen-Abdrücke versende gratis und franco. Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, besonders leicht gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50 M. Gummi-Tragants, allerfeinste Ware, größte Stebekraft, per Pfd. 250 M. Zigarrenband pro 50 Meter-Rolle, gelb 80, 105, 120, 135, 150, rot 130, Bastbündelband, grau und lachsfarbe, pro 100 Meter-Rolle 150 M.

Preise per Pfund verzollt einschliesslich Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

W. Hermann Müller
= Berlin, Magazinstrasse 14 =
Java-Umblatt No. 7124
sehr lieferungsfähig, leicht und brandsicher, nur M. 1.50 pro Pfund verzollt.
Sumatra No. 6869
2. Länge Vollblatt, alter Tabak, nur M. 2.25 pr. Pfund verzollt.
Beordern Sie Muster!

Preiswerte Tabake.

Sumatra-Decker Nr. 506, 2. Länge Vollblatt, hellbraun, 220	Sumatra-Decker Nr. 556, 2. Länge Vollblatt, hell bis fast, 280
Sumatra-Decker Nr. 504, 3. Länge Vollblatt, hell und feibig, 300	Sumatra-Decker Nr. 558, 2. Länge Vollblatt, hellbrauner Qualitäts-tabak, 320
Sumatra-Decker Nr. 502, 2. Länge Vollblatt, mattbrauner Qualitäts-tabak, 350	Java-Decker Nr. 558, 2. Länge Vollblatt, hellfast, 200
Vorstenland-Decker Nr. 513, 1. Lg. Vollblatt, hellbraun, 260	Vorstenland-Decker Nr. 512, 2. Lg. Vollblatt, hell, 320
Brasil-Decker, tief schwarz, sehr günstig bedend, 240, 270	Mexiko-Decker, dunkler Qualitäts-tabak, 3 Pfd. bedend, 400
Java-Umblatt, alles Vollblatt, 140, 150, 160, 170	Domingo-Umblatt, großblättrig, trocken, 120, 135
Carmen-Umblatt, zart, gut schmeckend, 120, 130, 140	Seedleaf, feine Qualität, 145
Java-Einlage 105, 110, 115	Carmen-Einlage 105, 110
Brasil-Einlage 135, 145, 150, 160, 170	Loosgut, allerbeste Ware, viel Umblatt, 100

Brinkmeier & Co.
Bremen, Geeren 42.

Geldnot
Mit dem Kredit der fehligen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am meisten Geld. In dem Arbeitsvertrag erhalten Sie von **Millionären** **M. Diamond, München** Buttermelcherstrasse 5

Verlangen Sie noch heute ohne Verbindlichkeit meinen Katalog 38, welcher Ihnen gratis und franco zu Diensten steht. Die besten und besten, welche ich Ihnen bieten werden Sie dann selbst erkennen.

Saffo-Auzüge, 1- und 2-reihig	von M. 10—40
Schwabenrad-Auzüge	7—35
Gehrad-Auzüge, schwarz und Modifarben	10—40
Grad- und Smating-Auzüge	10—45
Eingelne Hosen und Saffo	3—10
Moderne engl. Mäntel, 1- und 2-reihig	6—30
Winterüberzieher	4—18
Sammt-Mäntel in allen Farben	14—30
Stadt-Regen	60—200

Große Abteilung für hochfeine neue Garderobe zu staunend billigen Preisen.
Bitte ansprechen, da für nichtkonvertierende Waren anstandslos das Geld zurückgegeben oder auf Wunsch ausgetauscht wird.
Versand nur per Nachnahme.

Gelesene
Tabak-Arbeiter Grus 30, 60, 90, Faser-Rip. 40, 9 Pfd. Muster zus. 5.— frko., 40 Pfd. 20 M. Roh-tabak: Ia. Deli u. dop. Umbl. 5% ab, Einlage I, entrippt, statt 1 1/2 f. 1 1/2 u. 100.
Kemmler, Kohn, Breslau 6.

bilden ein ganz vorzügliches Agitationsmittel, aus diesem Grunde gebe man sie stets an unorganisierte Kollegen weiter.

Druckfachen = aller Art liefert schnell und billig. **Schmalfeldt & Co., Bremen.**

August Durladler
Mannheim 2, B. 7, 9
Alle Sorten Tabake verzollt und versteuernt inkl. Wertsteuer. Reelle Bedienung. Versand gegen Nachnahme mit 3% Skonto. Abgabe jeden Quantums. Gr. Formanlager.

Schweine-
Rilck-Knitsel, (Rippchen, Rücken, Kopfscheibe, Schenkel, Ohren, fleischige Beine) frisch gesalzen, garantiert hiesige Ware. 10 Pfd. Postkonti Mk. 3.80, Kibel mit 25 und 50 Pfd. per Pfd. nur 38 Pfg.
Käse, Holsteiner Holländer
saftig u. schneitig, kein Kunstprod., netto 9 Pfd. Mk. 3.95 bez. ab hier, Nachh.
Reinrich Krogmann, Koriol 118, Holstein.

Zigarengeschäft mit Fabrikation
zu verkaufen. Preis ohne Waren 300 M., mit Waren 800 M., Miete 120 M. Das einzige Geschäft am Orte, welcher 1800 Einwohner hat. Kundschaft wird mit übergeben. Uebernahme 1. März oder 1. April.
Witz, Günter,
Brettin a. G., R. Zörgau.
Unliebham verpätet.
Unsern werten Kollegen **Friedrich Gellig** nebst seiner Frau **Amalie Weber** aus Zeuthen zu ihrer am Samstag, den 1. Februar, stattgefundenen Vermählung die besten Glück- und Segenswünsche.
Die Mitglieder der **Bahnhofs-Delegationen**. W. S. G.
Briefkasten.
Dehringen 90

Robert Oehler, Berlin SO. 26, Cottbuser Strasse 2
Billigste und beste Bezugsquelle für
Rohtabak aller Art
Ohne Konkurrenz weil Umsatzprovision bereits von 300 Mark ab. Fordern Sie sofort Preisliste oder beordern Sie Probesendung!